

Erster LIE-Athlet in Japan angekommen

Christoph Meier (28) aus Eschen weilt zurzeit mit der Schweizer Schwimmdellegation im Vorbereitungslager unweit des Bergs Fuji.

Gary Kaufmann

Eine angenehme Ankunft stellt man sich anders vor. Vergangenen Sonntag landete das Flugzeug mit Passagier Christoph Meier später als geplant – wegen des Gewittersturms über Tokio mussten Extrarunden gedreht werden. Eine Stunde wartete man auf dem Rollfeld, weil das Bodenpersonal nicht arbeiten konnte. Erst danach fing das Prozedere mit den Covid-19-Tests an, die erforderlichen Dokumente wurden mehrmals kontrolliert. «Die Japaner nehmen es sehr genau, auch bei den Einheimischen. So genau habe ich es bis jetzt noch an keinem Flughafen erlebt», berichtet der erste Liechtensteiner Athlet vor Ort.

Nach viereinhalb Stunden waren die Testresultate da und alle Formalitäten erledigt. «Wir haben damit gerechnet, dass das Ganze recht lang dauert. Der Schweizer Chef de Mission hatte fünf Stunden, andere Schwimmteams zwischen drei bis sechs Stunden.» Anschließend ging es für Meier und das Team von Swiss Aquatics mit dem Bus weiter nach Fuji ins Vorbereitungslager für die Olympischen Spiele. Damit war der 28-jährige Eschner endlich am Ziel angekommen, nachdem er über einen ganzen Tag lang unterwegs war. Da es meistens bewölkt ist, war die umliegende atemberaubende Kulisse des höchsten Bergs Japans bisher nur einmal kurz sichtbar.

Von den Japanern sehr freundlich empfangen

Das Vorbereitungslager dient in erster Linie dazu, den Jetlag zu



Christoph Meier im Vorbereitungslager in Fuji.

überwinden (sieben Stunden Zeitunterschied zu Liechtenstein) und sich vor Ort zu akklimatisieren. Das «taffe Training» ist vorbei, nur punktuell werden intensive Einheiten absolviert. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, an den Wettkampftagen 100 Prozent fit zu sein. «Es ist schon einfacher, wenn man früh genug anreist. So hat man mehr Zeit, um sich zu erholen. Gleichzeitig bringt es einen ins richtige Mindset für die Wettkämpfe», erklärt Meier. Er ist der erste Liechtensteiner Athlet, der nach Japan abgereist ist, und wird auch den ersten Wettkampf bestreiten (24. Juli, 400 m Lagen). Als nächstes trifft Judoka Raphael Schwendinger (16. Juli) vor Julia Hassler

(17. Juli) und dem Artistic-Duett Marluce Schierscher sowie Lara Mechnig (25. Juli) ein.

Für Rio 2016 bereitete sich Meier in Florida mit den Norwegern auf die Spiele vor, weil sich der Standort in derselben Zeitzone befand und ähnliche Temperaturen bot. Dies, weil einer seiner Trainer aus Dänemark kommt und dadurch einen guten Draht zur nordischen Delegation hatte. Dass er sich dieses Mal mit der Schweizer Delegation auf die Spiele einstimmt, hat ebenfalls mit einem Trainer seines Schwimmclubs Uster-Wallisellen zu tun, welcher der Olympia-Delegation angehört. Wie die anderen Liechtensteiner Athleten hat also auch Meier einen Coach an



Bisher war Japans höchster Berg nur einmal kurz sichtbar. Bilder: svz

seiner Seite, mit dem er regelmässig trainiert und dadurch eingespielt ist. Unter den sieben selektierten Schweizer Schwimmern hat er zwei Klubkollegen (Maria Ugolkova und Antonio Djakovic), sodass insgesamt drei Athleten den SC Uster-Wallisellen in Tokio vertreten werden.

Aufgrund der Berichterstattungen über die Proteste präsentieren die internationalen Medien eine Stimmung, als ob die Mehrheit der japanischen Bevölkerung gegen eine Durchführung der Olympischen Spiele mitten in der Pandemie sei. Mit allzu vielen Einwohnern hatte Christoph Meier noch nicht Kontakt, allerdings ist er in der Präfektur Shizuoka

bislang nur freundlich gesinnten Menschen begegnet. «In Tokio wird es vielleicht anders, aber hier sind alle offen und finden es cool, dass wir da sind», sagt der Eschner. Bei der Ankunft am Flughafen wurde die Gruppe mit Plakaten empfangen, im Schwimmbad lächeln einen die Angestellten an und beim Krafttraining im Freien winken die Autofahrer. Insofern dementiert er die kritische Wahrnehmung, spricht von einem «falschen Bild».

Bestzeiten angepeilt, Halbfinale wird schwierig

Am 19. Juli wird Christoph Meier im olympischen Dorf in Tokio einchecken. Seine Wettkämpfe finden am 24. Und 28.

Juli statt (400 m und 200 m Lagen). «Das Ziel lautet, noch einmal persönliche Bestzeiten zu liefern und dann mal schauen, wofür es reicht», so die Vorgabe des Eschners. Damit würde er im besten Fall zwei seiner Landesrekorde verbessern. Über 200 Meter ist der Schwimmer zuversichtlich, weil er bei den letzten Wettkämpfen nah an seine Bestzeit (2:02,68) dran war. Über 400 Meter (4:19,19) stellt sich die Frage, ob die Ausdauer trotz des reduzierten Trainings Ende 2020 (Masterarbeit) ausreicht. Über beide Distanzen wird es für den Einzugs ins Halbfinale eher nicht reichen, weil das Niveau zu hoch ist. «Ich werde Vollgas geben und das Beste rausholen.»

Und wie geht es nach Tokio weiter für den Eschner? Die gleichaltrige Julia Hassler hat bereits mitgeteilt, dass es ihre letzten Olympischen Spiele sein werden. «Kein Kommentar», antwortet Meier und lacht über die Frage. Erst wenn er in den Flieger nach Hause steigt, ist sein Kopf frei für andere Themen. Bis dahin liegt der Fokus auf den zwei Einsätzen in Japan, wo er Liechtenstein so gut wie möglich vertreten möchte.

Noch 9 Tage bis



Noch einmal 10 Tage Vollgas gegeben vor der Abreise nach Tokio

Raphael Schwendinger aus Ruggell trainierte vor dem Abflug mit den deutschen und österreichischen Judokas. Sein Flieger geht am Freitag.

Die unmittelbare Vorbereitung auf den grössten Kampf seiner Karriere verbrachte Raphael Schwendinger mit den Judokas aus Deutschland (4. bis 10. Juli, Kienbaum) und Österreich (10. bis 13. Juli, Linz). Eine Ehre, weil sich ihre Athleten – anders als er selbst (Invitation Card) – direkt für die Spiele in Tokio qualifiziert haben. In ihren jeweiligen Gewichtsklassen gehören sie somit zu den Top 18 der Welt. Bei den Einladungen zu den modernen olympischen Stützpunkten rund 35 Kilometer von Berlin bzw. in Oberösterreich hatte Liechtensteins

Nationaltrainer Holger Scheele seine Finger im Spiel. Der Deutsche hat gute Kontakte zu beiden Verbänden. Schon vor der EM im Mai absolvierte Schwendinger ein Trainingslager mit den Russen. Nach Linz reiste zudem Max Mehser mit, ein zweiter Judoka aus Ruggell.

Heute ein Erholungstag mit der Freundin in Innsbruck

«Ich bin dankbar für diese Möglichkeiten. Die vergangenen zehn Tage sind sicher die strengsten der Saison gewesen», blickt Liechtensteins Judoka zurück. Zu den besonde-



Raphael Schwendinger (2. v. r.) im Trainingslager in Linz. Neben ihm stehen Max Mehser (l.) und Nationaltrainer Holger Scheele. Bild: pd

ren Höhepunkten, nicht nur was die Intensität betrifft, gehörten die «Japanischen Runden», wenn man auf der Matte steht und jede Minute ein anderer die Position des vorherigen Sparringpartners übernimmt. «Die Gegner kommen mit frischen Kräften rein und du selbst wirst immer mehr ausgelagt.» Die anderen Judokas drumherum feuern einen dabei an, was für Wettkampfstimmung sorgt.

Verständlich, dass Schwendinger nach dieser strengen Phase erst einmal einen Tag ohne Judo braucht. Diesen ver-

bringt er heute bei seiner Freundin in Innsbruck, damit er vor den Olympischen Spielen wenigstens noch einige Stunden mit ihr verbringen kann. «Vielleicht gehen wir wandern oder machen sonst etwas Lockeres.» Danach kehrt Schwendinger zurück nach Liechtenstein, wo weitere Trainings anstehen und die letzten organisatorischen Dinge vor der Abreise erledigt werden müssen, z. B. die PCR-Tests, packen und gewisse Besorgungen. Viel Zeit bleibt ihm nicht mehr in der Heimat. Am Freitag steigt er in das Flugzeug nach Japan. (gk)



Christoph, wir wünschen dir viel Erfolg in Tokio!

home-of-finance.li